

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Zum Thema: „Im Anfang war das Wort...“ (Joh. 1,1)
Der Apostel **Johannes** beginnt sein Evangelium im Hinblick auf **1. Mose 1,1**: „**Im Anfang...**“ und weist damit auf den göttlichen *logos* als Ursprung der Schöpfung hin. Die Weihnachtsgeschichte beginnt also nicht in einem Stall oder in einer Höhle in Bethlehem, noch mit der Begegnung zwischen dem Engel **Gabriel** und **Maria** in Nazareth. Vielmehr hat die Weihnachtsgeschichte ihren Ursprung im *logos* lange vor der Erschaffung der Welt!

„Das Wort war bei Gott...“

Ist das denn so wichtig? Prof. Dr. **Albert Mohler**: „Auf einen einfachen Nenner gebracht missverstehen wir das Evangelium, wenn wir die Weihnachtsgeschichte nicht richtig verstehen. Wenn wir nicht vorsichtig sind... können wir die Weihnachtsgeschichte so erzählen, als ob Gott hier einen neuen Plan geschmiedet hätte, statt zu erfüllen, was er von Anfang an versprochen hatte. Weihnachten ist nicht Gottes Alternativplan. Schon vor der Erschaffung der Welt hatte Gott beschlossen, Sünder durch das Blut seines eigenen Sohnes zu erretten. Die Heilsgeschichte der Bibel unterstreicht diese grundlegende Wahrheit – es gefiel Gott, sich selbst zu verherrlichen durch die Errettung und den Freikauf eines Volkes durch seinen eigenen Sohn, den Christus.“



„... und das Wort war Gott.“

Das göttliche Wort, das das Universum ins Leben rief, ist dem volkstümlichen griechischen Begriff *logos*, das ein unpersönliches Vernunftsprinzip beschreibt, weit überlegen. Das Wort übertrifft auch die hebräische Selbstdarstellung als göttliche Persönlichkeit (vgl. Ps. 33,6). Johannes stellt hier fest, dass das Wort der Ursprung alles Sichtbaren ist und lange vor der materiellen Welt existierte (**Joh. 1,3**).

„Und das Wort ward Fleisch...“

Ein griechischer Philosoph namens **Heraklit** gebrauchte als erster diesen Begriff *logos* etwa 600 Jahre vor Christus und bezeichnete damit den göttlichen Grund oder Plan, der ein sich ständig wandelndes Universum in Einklang bringt.... Die Juden ihrerseits betonen das *mémar* (aramäisch für „Wort“) des Herrn. Johannes sah im griechischen *Logos* und im jüdischen *mémar* eine grundsätzliche Beschreibung der gleichen theologisch gültigen Wahrheit. Er stellte **Jesus Christus** als die Erfüllung beider Begriffe dar, als er **1,1 + 1,14** schrieb.

- **Don Richardson**, *Ewigkeit in ihren Herzen*

„...und wohnte unter uns.“

Joshua Bell tauchte aus der U-Bahn auf und stellte sich vor einer Wand neben einem Abfallkorb auf. Sein Äußeres war unscheinbar – ein hellhäutiger junger Mann in Jeans, langärmeligem Hemd und einer Baseballmütze. Er nahm eine Violine aus einem kleinen Geigenkoffer.

Den offenen Koffer legte er zu seinen Füßen, warf ein paar Scheine und Kleingeld hinein und fing an zu spielen.

Fünfundvierzig Minuten lang spielte **Bell Mozart** und **Schubert** in der amerikanischen Hauptstadt im Januar 2007. In dieser Zeitspanne strömten mindestens tausend Fußgänger an ihm vorbei, die meisten nahmen ihn kaum zur Kenntnis. Hätten sie ihm Beachtung geschenkt, hätten sie in dem jungen Mann vielleicht den weltberühmten Geiger erkannt. Sie hätten eventuell auch bemerkt, dass er auf einer seltenen **Stradivari** im Wert von über zwei Millionen Euro spielte. Es war alles Teil eines Projekts, das *The Washington Post* „als Experiment in Bezug auf Kontext, Wahrnehmung und Prioritäten – wie auch als ehrliche Abschätzung des öffentlichen Geschmacks“ durchführte. „Würde Schönheit in einem alltäglichen Milieu und zu ungelegener Zeit erkannt werden?“



Drei Tage zuvor war das Konzert mit Joshua Bell in der Boston Symphony Hall vollkommen ausverkauft. Ein gewöhnlicher Theaterplatz kostete \$100. In der Fussgängerunterführung bekam Bell ungefähr \$32 von 27 Menschen, die gerade lange genug verweilten, um eine Spende zu geben.

“Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben...”

„Das Wort wurde – nicht ‚Fleisch‘, ‚Mensch‘, erniedrigter und leidender Mensch in irgendeiner Allgemeinheit, sondern jüdisches Fleisch. Was die neutestamentliche Christologie verkündigt,...bezieht sich immer auf einen Menschen, der nicht als Mensch im Allgemeinen gesehen wird, also als neutraler Mensch, sondern als das Endergebnis und die Summe der Geschichte Gottes mit dem Volk Israel.“

- **Karl Barth**

“...die Gnade und Wahrheit durch Jesus“

In seinem Film *Verbrechen und andere Kleinigkeiten* erinnert sich **Woody Allen** an seine Kindheit. Er hörte die atheistische Tante seinen Onkel wegen seines Glaubens an Gott verspotten in einer Welt, die den Holocaust erlebt hatte. Sein Onkel antwortete: „Wenn ich zwischen Wahrheit und Gott wählen muss, wähle ich Gott jedes Mal.“



Diese Art von Glauben kennt die Bibel nicht. Die Welt hat oft genug die Bibel von sich gewiesen und damit jede Spur von objektiver Wahrheit über Gott verloren. An ihre Stelle traten zwei Arten von Wahrheit. Erstens die *harte Wahrheit*, die sich strikt mit „den Tatsachen“ der puren Wissenschaft befasst, die uns im Allgemeinen kalt lassen. Zweitens die *sanfte Wahrheit* der Religion, die wohl unsere Herzen erwärmen kann, aber der Glaubwürdigkeit ermangelt.

Das Ergebnis ist, dass Gott fast unmerklich von der realen Welt abgesondert wird, in der wir leben. Solch fromme Gefühle können sich in der Realität der Schule des Lebens, der wir tagtäglich ausgesetzt sind, nicht behaupten.

Zum Glück sagt uns die Bibel nie, wir sollen einfach im Glauben einen Schritt ins Ungewisse tun, sondern sie teilt uns mit, dass der Sohn Gottes vor zweitausend Jahren den Himmel verließ und in ein muffiges Dritte-Welt-Dorf kam, weil ein römischer Tyrann, der in einem Palast lebte, es so verlangte. Und Christus tat das aus Liebe zu uns. Das ist das Evangelium. Zum Glück müssen wir nicht zwischen Gott und der Wahrheit wählen, weil Gott in die Welt, in der wir leben, eingedrungen ist. Und er will auch heute in *unsere* Welt eintreten. Wird das in diesem Advent Teil unserer Botschaft sein?

„Nun in Christus ist Gott wirklich zu finden, denn in ihm lebt er ganz und gar.“ (Kolosser 2,9, HfA)

„So höre nun des Herrn Wort“ (Amos 7,16)

Das Jahr der Bibel 2003 bot eine gute Gelegenheit, die Bedeutung von Gottes Wort für die Kirche und Millionen von Menschen in Deutschland zu unterstreichen. In einem Sinn verdient das geschriebene Wort Gottes jedes Jahr neu diese Aufmerksamkeit. Fünf praxisbezogene **BAU-IDEEN**, die sich mit verwandten „Bibel-Themen“ befassen, stehen Ihnen unter www.kompass-ev.net zur Verfügung.

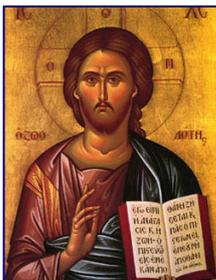
BI 93 – Das tägliche Bibellesen

BI 94 – Die Bibel im Herzen bewahren

BI 95 – Tagebuch führen

BI 96 – Die Bibel in der heutigen Kultur

BI 97 – Die Bibel und Jesus



„Des Herrn Wort geschah zu mir“ (Sacharja 6,9)

„Das Wort des Herrn“ ist kein exklusiv neutestamentlicher Begriff. Als Johannes die Feder ansetzte, war er sich dieses allgemein bekannten Ausdrucks im Alten Testament sicher bewusst. Es war ihm auch klar, dass er oft im Zusammenhang einer bedeutenden Offenbarung Gottes gebraucht wurde, wie aus den folgenden Textstellen ersichtlich ist.

„Das Wort des Herrn kam [zu Abram] in einer Offenbarung.“ (1. Mo. 15,1)

„Da geschah des Herrn Wort zu Samuel...“ (1. Sam. 15,10)

„Es geschah des Herrn Wort zu Salomo“ (1. Kö. 6,11)

„Es kam aber Gottes Wort zu Semaja, dem Mann Gottes, und sprach...“ (1. Kö. 12,22; s. auch 16,1; 17,2+8; 21,17)

„Das Wort des Herrn kam zu mir [David] und sprach“ (1. Chr. 22,8)

„Des Herrn Wort geschah zu mir [Jeremia]“ (Jer. 1,4 und weitere 85 mal in Jeremia und Hesekiel)

„Es geschah das Wort des Herrn zu Jona“ (Jona 1,1)

„Der Christ ist auf das Wort Gottes angewiesen, das ihm gesagt wird. Nach diesem Wort hält er Ausschau, wo er nur kann. Weil es ihn täglich hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, darum verlangt er immer wieder nach dem erlösenden Wort. In sich selbst ist er arm und tot. Von außen muss die Hilfe kommen. Und sie ist gekommen und kommt täglich in dem Wort von Jesus Christus.“ – D. Bonhoeffer

„Ich hoffe auf dein Wort“ (Ps. 119,81)

Psalm 119 enthält viele Bezeichnungen für das Wort Gottes wie z.B.: Gesetz, Mahnung, Befehl, Ordnung, Weg, Satzung, Weisung, Urteil, Gericht, Wahrheit. Jeder Begriff zeigt an, worin das Wort besteht und wie wir darauf reagieren sollen. Der Begriff „Wort“ kommt 38 mal vor, darunter sind zahlreiche bildhafte Darstellungen, die ausmalen, was der Verfasser sich unter dem Wort Gottes vorstellt (u.a.): *Reichtum, Ratgeber, Honig, Licht*, und ein *ewiges Erbe*.

„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin...“ (Joh. 5,39)

Die Pharisäer der Zeit Jesu waren nicht die einzigen, die Schwerpunkt und Verständnis des Wortes Gottes an die falsche Stelle setzten. Bei einem Pastor wuchs die Besorgnis darüber, dass die Schrift immer mehr an Bedeutung gewann, ohne dass die Liebe zu Christus als lebendigem Wort zunahm. „*Stell dir vor*“, meinte er, „*jemand nimmt Platz in einem Restaurant, liest die Speisekarte, äußert sich begeistert über die Gerichte, salzt und pfeffert die Karte, steckt sie in den Mund und kaut an ihr herum!*“

Man kann tatsächlich das eigene (theologische) intellektuelle Streben höher bewerten, als die persönliche Beziehung zu Gott. Was beten wir nun an: Das Wort Gottes oder den Gott des Wortes? Jesus nimmt zu dieser Frage Stellung in **Johannes 5**, wenn er zu den Pharisäern sagt: „...**und sie [die Schrift] ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet**“ (V.40). Könnte er das Gleiche von uns sagen?

„Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes.“ (Offb. 19,13)

Durch unsere Worte offenbaren wir anderen unsere Gedanken. Der Sohn Gottes wurde zu uns gesandt, um der Welt die Gedanken seines Vaters zu offenbaren. Darüber hinaus verdeutlicht Johannes, dass ohne ihn weder irgendwelche Stoffe noch Lebewesen entstanden sind, angefangen von dem höchsten Engel bis zum einfachsten Geschöpf in der Luft, auf der Erde oder im Meer.

Das Größte, welches das fleischgewordene Wort wohl vollbracht hat, ist jedoch sein Werk der Erlösung. Und wenn er in Herrlichkeit zur Erde zurückkehrt, wird es nicht schwierig sein, Jesus Christus als Wort Gottes zu erkennen. Denn während die himmlischen Heere in feines, weißes Leinen gekleidet sind, trägt der Eine, der für die Sünden der Menschheit starb und wieder auferstand, ein blutgetränktes Gewand „...**und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.**“ (V.16)

Zum Schluss

„Wenn wir das Wort Gottes aufschlagen, stellen wir unsere Uhren nicht ein paar tausend Jahre zurück, sondern Gottes Wort hilft uns, die Tagesereignisse besser zu verstehen. Aus diesem Grund enthält die Schrift so viele Lebensbeschreibungen, weil sich die menschliche Natur von einem Zeitalter zum anderen wirklich nicht sehr verändert. Darum gibt es in der Bibel so viele Metapher und bildhafte Darstellungen, die Zeit und Raum überschreiten und die die Menschen aller Zeiten ansprechen.“ – Warren Wiersbe